

Nr. 743 (15. Jahrgang Nr. 33)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 19. Mai 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17  
Fernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22413

Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.  
Fernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589

Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11+12.  
Fernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



Pfingstmorgen im Walde.



Pfingstmorgen im Walde.

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)  
Schwefelstein und Bräuterlein, sie haben mit den Eltern...

Die Frau und der Krieg

Braunschweig.

Mitte April fand auf der Fürsorgevermittlungsstelle die Prüfung der Wohlfahrtshegerinnen statt...

Eisenach.

Der Hauptfrauenverein sendet wieder, wie alljährlich im Sommer, schwächliche, strolche Kinder zum Gebrauch der Solbäder nach Bad Sulza...

Erfurt.

Unter Beteiligung der Stadtverwaltung ist hier eine Gesellschaft m. b. H. für Wohnungseinrichtungen gegründet worden...

Schneidern Sie selbst?

Dann machen wir Sie aufmerksam, daß es vorteilhaft ist, sich zuvor einen Eindschnitt zu besorgen...

Georgenthal.

Vom 21. bis 23. Mai soll hier vom Thüringer Jungfrauenbund ein Lehrgang für Leiter und Leiterinnen von evangelischen Jungfrauenvereinen abgehalten werden.

Halle.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz für Halle und Saalkreis schreibt: Der Friedensschluß im Osten läßt hoffen...

Mitbürger in Halle und dem Saalkreis mit der herzlichsten und dringenden Bitte, unser Vorhaben durch Gewährung reichlicher Geldspenden zu unterstützen...

Jena.

Der Gesundheitsausschuß unserer Stadt beschloß zur Bekämpfung der Tuberkulose die Errichtung einer städtischen Fürsorgestelle...

Magdeburg.

Der Mobilmachungsausschuß vom Roten Kreuz hat für den Vaterländischen Frauenverein, Provinzialverband Magdeburg, das Hotel Waldmühle in Klostermichaelstein...

Nach der für den Feldpostverkehr maßgebenden Feldpost-Dienstordnung werden die Postfreiheiten und Portofreimäßigungen im Feldpostverkehr nur in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen selbst gewährt...

Gelegenheitsgeschenke

Moderner deutscher Künstlerschmuck Juwelen Silber- und Goldwaren, Uhren u. Uhren-Armbänder, Bilderschmuck, Alpacataschen

Praktische Neuheit! Jede Hausfrau kauft! Deckelhalter mit Tropfjänger

für jede Kaffeekanne passend, verhindert das Herabfallen des Deckels, saugt die beim Einschenken ablaufenden Tropfen auf...

Alfred Beckmann, Magdeburg

1. Geschäft: Auf dem Königshof, 2. Geschäft: Breiter Weg 35, vis-à-vis Alte Ulrichstrasse.

Backpulver, Citrone-, Vanille-, Mandel-Aroma, sämmtl. Gewürze, Gelee- und Puddingspeisen, Ei-Ersatz usw.

Wiederverkäuferinnen an allen Plätzen gesucht.



Graue und rote Haare

loftet braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erlaubt, dieses neue, milde und bleichfreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen...

Einweck-Glas-Öffner

mit auswechselbaren Schlingen, verhindert unbedingt Beschädigung der Gummiringe und Gläser, öffnet blitzschnell jedes Glas auf ganz neuem Wege.

Preis per Stück M. 1.60 Nachnahme franko. 1946

Bruno Fickert, Magdeburg-W., Gr. Diesdorferstr. 7. Fernsprecher 1807.

„Praktisches Wirtschaftsbuch“

Herausgegeben von der Wochenzeitschrift „Büch Haus“. 4. verbesserte Auflage.

Gebunden 1.80 M. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.) Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

GLOBUS-Rostfleck-Entferner

unentbehrlich für Wäsche wirkt rasch sicher schadlos

Verkaufstellen durch Plakate kenntlich. Fritz Schuls Jun., A.-G., Leipzig

Prämiliert „Hygiene“ Dresden 1911



Einfach unentbehrlich für jeden Haushalt man spart Seife, Arbeit und Geld. Jeder Versuch überzeugt

Achtung Kaninchenzüchter! Kaninfelle abliefern!

Das Heer braucht Felle

Merckblätter über Fellbehandlung und Höchstpreise kostenlos von der

KRIEGS-FELL-AKTIENGESELLSCHAFT, LEIPZIG Tröndlinring 3



Für fachgemäß behandelte Felle wird der vierfache Preis gezahlt

Schaefer Leipzig

# Sächsisch-Thüringische Hausfrau

### Bezugspreis

wöchentlich . . . . . 20 Pfg.  
vierteljährlich durch die Post . 2.60 Mk.  
für Rücksendung von Manuskripten können wir  
uns nicht verbindlich machen.

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft, Mode,  
Handarbeiten und Unterhaltung

Abwechslend mit der Beilage „Für unsere Kleinen“  
und „Illustrierte Kriegschronik“

Geschäftsstelle: Magdeburg, Tischlerbrücke 17. — Fernsprecher 2913

### Anzeigenpreis

für die 5 gepaltene Nonp.-Seite 30 Pfg.,  
Kleine Geschäftsanzeigen: Wort 4 Pfg.  
Privatanzeigen: Wort 3 Pfg.  
Anzeigenschluß Sonnabend nachm. für die in der  
nächsten Woche erscheinende Nummer.

## Ein Pfingstgang durch den Herrenkrug.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus, da bleibe wer Lust hat, mit Sorgen zu haus! So zieht es uns durch den Sinn. Der Morgenrotte Licht vergoldet Häuser und Strazenzüge, Kirchen, Brücken und Strom, und hebt die in umzähligen feinen, frischen Farben prangenden Blätter an den Bäumen und Sträuchern noch schöner hervor. Der Vögel vielstimmiger Chor jubelt in allen Zweigen, und unser Herz singt mit. Pfingstmorgen ist's.

Somit sind wir wohl weit ins Land hinausgezogen, des Jahres Blütenfest zu begehen fern den Mauern der Stadt, die unseren Alltags umschließt. Jetzt müssen wir uns beschreiben, müssen Festtagsstimmung suchen und walten lassen auch an den Orten, die nahe liegen, mühelos zu erreichen sind und um ihres gewohnten Anblicks willen uns oft kaum noch des Ansehens wert erscheinen. Heut aber ist das anders. Die Festtagsfreude in uns hat unser Herz, unsere Augen geöffnet für alle Schönheit in der Heimat.

An stillen Blütenüberschneiten Gärten auf dem Berder sind wir vorübergegangen, auf der Brücke haben wir dem Spiel der Wellen in Sonnenlicht zugehört. Dann sind wir unter hohen Bäumen am unfernen Ufer der Elbe dahingeschritten, bis wir das Ziel unserer Morgenwanderung, den Herrenkrug erreicht haben.

Heimische und fremdländische Laub- und Nadelbäume mischen ihr junges Lichtes und dunkleres Grün, darin Blüten schimmern. Blüten in allen Farben, in Büscheln, Dolden und Trauben tragen die mannigfachen Büsche rings; Blumen leuchten von Rabatten und Teppichbeeten, die vom saftgrünen Rasen sich abheben, darin die kleineren, bescheidenen Wiesenblumen ihre Kelche der Sonne öffnen. Wohlgepflegt ist alles. War es hier immer so? Wanderten die Magdeburger von jeher zum Herrenkrug hinaus, sich zu erholen? Warm trägt er diesen Namen? Und was wissen wir von der Geschichte dieses jetzt so schönen Fleckchens Erde, das so nahe vor den Toren Magdeburgs liegt?

Auf einem der Wege standen wir vorhin vor einer Sonnenuhr und ersehen aus der am Sockel befindlichen Inschrift, daß die Herrenkruganlagen im Jahre 1818 auf Veranlassung des Oberbürgermeisters Frände geschaffen worden sind. So konnten wir in diesem Jahre die Jahrhundertfeier ihres Bestehens begehen. Doch das Wiesen- und Waldgelände war schon lange vormem im Besitz der Stadt, die im Jahre 1676 hier ein Wirtshaus erbauen ließ, das der Neue Krug oder der Herrenkrug genannt wurde. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts beschloß der Rat der Stadt, der einen Lustort für die Bürger schaffen wollte, in dem Gelände Alleen anzulegen. Die Herrenkrug-Allee erstand in jener Zeit; doch mußten die Pappeln, die sie umsäumten, nachdem sie ein Jahrhundert lang an ihrem Standort gekrönt hatten, umgeschlagen werden, weil sie überständig waren. Linden sind an ihre Stelle gepflanzt worden.

In den Jahren der französischen Fremdherrschaft 1807 bis 1814 ist viel Waldbestand in der Umgegend Magdeburgs gefällt worden. Auch der Baumbestand des Biederitzer Busches und des Herrenkruges wurde so stark gelichtet, daß mit neuen Anpflanzungen begonnen werden mußte. 1818 setzte Oberbürgermeister Frände die erneute Anlage des Erholungsorts Herrenkrug durch, der 1829 bis 1845 nach dem Plan Lennés umgestaltet, und 1837 durch die Errichtung eines Walls vor zerstörendem Hochwasser geschützt wurde. In den letzten Jahrzehnten ist indessen die Parkanlage durch Bepflanzung des Geländes zwischen dem Gesellschaftshaus und der Eisenbahn vergrößert worden. Einer nochmaligen Erweiterung durch die geplante Freigabe eines anschließenden großen Geländes für einen Volkspark setzte der Kriegsausbruch 1914 ein Ziel.

In dem letzten Jahrzehnt hat der Kennverein angrenzend an die Anlagen des Herrenkrugs sehenswerte Anlagen und Gebäude geschaffen, die einen prächtigen Rahmen für das großstädtische Leben abgeben, das sich an Kenntagen hier entfaltete. Doch die gegenwärtige ernste Zeit hat auch darin hemmend gewirkt; Kennen finden nicht statt, das große Restaurationsgebäude dient, wie die Gebäude des Herrenkrugs, Lazarettzwecken.

Auch die Entstehung der Herrenkruggebäude spiegelt ein Stück Zeitgeschichte wider. Aus dem kleinen Wirtshaus, das einst hier an der Landstraße nach Burg errichtet wurde, ward im Laufe der Zeit eine große, vielbesuchte Meierei, dann der Herrenkrug, dessen häufiges Wohnhaus 1810 abgerissen werden mußte. An seiner Stelle wurde das von der Stadt angekaufte Schützenhaus der Pfälzerkolonie wieder aufgebaut, das auf Befehl des Gouverneurs in der Subenburg abgebrochen worden war. Dieses Schützenhaus stand bis 1853, dann wurde das Gesellschaftshaus erbaut, an dessen ruhigen schönen Linien wir uns heut noch erfreuen. 1887 wurde das seitwärts stehende große Restaurationsgebäude errichtet, das infolge des wachsenden Verkehrs bald wieder erweitert werden mußte.

Doch in den Räumen, in denen sonst ungezählte frohsinnige Menschen bei Musik und Gläserklang von den Sorgen des Lebens Vergessen suchten, steht seit Kriegsbeginn Bett an Bett, darinnen wunde, kranke Krieger der Genesung entgegen harren. Sie weilen auch draußen im Sonnenschein inmitten der Blumenpracht und unter den hohen Bäumen, die in dem Teil der Anlagen nahe der Gebäude sich befinden, der dem Publikum jetzt verschlossen ist. Aber der noch verbliebene Teil ist so groß, daß eigentlich nur denen die Beschränkung fühlbar wird, die mit jedem Spaziergang und jedem Ausflug durchaus ein Stöcken im Wirtshaus verbinden müssen.

Im ersten Sinnen stehen wir am Ende der Hauptallee vor dem Borussiadental, das 1864 zum Gedächtnis der damals ein halbes Jahrhundert zurückliegenden Befreiung Magdeburgs von der französischen Fremdherrschaft errichtet worden ist. Was litten unsere Vorfahren, unsere Väter, unsere Brüder, unsere Söhne, wir selbst, um dich, Deutschland, um dich, Heimerde! Daß der rechte Geist über uns kommen möge, dich, Heimat, so zu lieben und unsere Liebe durch Wort und Tat zu beweisen, daß keines der Opfer um dich

vergebens war und ist, daß die Bäume, die in deiner Erde wurzeln, immer über freie Deutsche rauschen und zu ihren Herzen von deiner Größe, deiner Schönheit reden mögen, ist der Wunsch, den wir wie einen Segensspruch von unserem Pfingstgang mit heimnehmen.  
Johanna Bietterling.

## Ausflüge in das Halle'sche Saaleetal.

Himmelfahrt und Pfingsten, die zwei herrlichsten Frühlingsfeste im Jahre sind die Feste der Ausflüge für den Großstädter. Und gerade jetzt, wo draußen hart gekämpft wird um die Zukunft ganzer Völker, einer ganzen Welt, sehnt er sich mehr als jemals aus den beengenden Stadtmauern hinaus, um für einige Stunden in der freien Natur am Herzen Gottes auszuruhen. Aber wegen der hohen Anforderungen des Kriegsverkehrs sollen die Eisenbahnfahrten während der Festtage nach Möglichkeit eingeschränkt, ja nur in den allerdringendsten Fällen ausgeführt werden. Uns Hallensern soll es aber durchaus nicht schwer werden, der einfach vaterländischen Pflicht zu genügen, Ausflüge mit Bahnfahrten zu unterlassen. Haben wir doch nicht nur unsere schöne Heide, sondern auch das herrliche Saaleetal, ja den ganzen Saalekreis, den wir zu Fuß durchwandern können.

Ein Ausflug durch das Götschetal über Lettin bis nach Neu-Magoczi wird sich, bei frühem Beginn der Wanderung, herzlich lohnen. Zur Rechten und Linken breitet sich, von Trotha aus, ein weites Wiesengelände vor unseren Blicken, umsäumt von hohem Schilf und alten Weiden, die die felsigen Ufer der Saale begrenzen. Da und dort tritt auch Ackerland in die Erscheinung. Jedenfalls Kriegsgärten, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Etwa eine halbe Stunde lang wandern wir immer am Flußufer auf weichen, stillen Wiesenwegen das breite Götschetal entlang.

Unwillkürlich wendet sich einem das Herz und man genießt den köstlichen Frieden des Sommermorgens hier in der Heimat, die von der Kriegsfurie verschont geblieben. Vielleicht auch ergreift uns ein tiefes Mitleid mit Tausend und Abertausenden von Menschen in Feindesland, deren Heimat in ein wüstes Trümmerfeld verwandelt wurde. Bald stoßen wir auf eine alte einsame daliegende Ziegelei. Hier mündet die Götsche als trubelnder Bach in die Saale.

Und weiter wandert unser Fuß immer über bedeutungsvollen, historischen Boden bis nach Lettin mit seinem mit reichen Altertümern geschmückten Kirchlein. Dann begrüßen uns die umbüchten Höhen des einstmaligen alten Bades Neu-Magoczi. Inmitten grünenden Ackerlandes eine Parkoase, wie man sie idyllischer wohl selbst in weiter Ferne kaum zum zweitenmal findet. Nein, wir brauchen nicht in die Ferne zu schweifen; wir werden in unserer Heimat soviel Schönes und historisch Wertvolles finden, daß es uns gar nicht mehr in weite Ferne zieht. Der Pfingstgeist und Pfingstfriede umweht uns im Heimatgebiet, möchte er bald der ganzen Welt beschieden sein.  
Ch. R.

◆◆◆

# Prinzessin Dietlinde. Original-Roman von M. Herzberg

Nachdruck verboten

Alle Rechte vorbehalten

Der Inhalt des Romans: Fürst Christian von Dreiningen beschließt, den Erbprinzen Eitelor mit einer adelichen Prinzeßin zu vermählen, um seiner Regierung zu dem schönen Hofräulein Annette v. Steinborn ein Ende zu machen. Bei der Vermählungsfeierlichkeit des Bruders lernt die junge Prinzessin Dietlinde den Prinzen Ludwig, ihren jetzigen Schwager, kennen, der sich für sie zu interessieren beginnt. — Die Oberhofmeisterin v. Höllesen empfängt den Besuch ihrer Nichte, der Frau v. Sollziehn, die mit ihrer Tochter Malbe nach Dreiningen gekommen ist, um diese der Fürstin als Bewerberin für die Hofdamenstellung bei Dietlinde vorzustellen.

3. Fortsetzung.

19. 5.

Um dem jungen Mädchen davon eine überwältigende Vorstellung zu geben, sprach sie in herablassendem Tone:

„Das unerläßliche Hauptfordernis für eine Hofdame ist der Takt, Fräulein von Sollziehn. Er läßt sich weder lehren noch lernen, sondern muß angeboren sein. Takt, jenes seine untrügliche Empfinden, welches uns in allen Lagen und bei allen Gelegenheiten das allein Richtige sagen und tun, das Unpassende verschweigen und unterlassen macht. Besitzen Sie diesen Takt — und nach der Schilderung Ihrer Frau Mutter darf ich es hoffen — so wird Ihre Stellung, vorausgesetzt, daß Sie Ihren Durchlauchten sonst zuzagen, eine angenehme und dauernde sein. In anderen Thnen noch fremden Dingen der Etikette und Hofregeln werde ich Sie gern belehren und unterstützen,“ schloß die würdige Dame mit Gönnermiene.

„Wofür ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar sein werde, liebe Frau Cousine,“ entgegnete die Mutter, welche dem Examen heimlich beikommen zugehört hatte, erleichtert.

Malbe verneigte sich stumm.

Darauf führte die Oberhofmeisterin beide Damen nach dem kleinen Empfangsalon der Fürstin, in welchem diese nach einigen Minuten, gefolgt von Prinzessin Dietlinde erschien, durch tiefe Verneigung seitens der Oberhofmeisterin und Frau von Sollziehn begrüßt, während Malbe einen tadellosen, von der Mutter sorgfältig eingeübten Hofknix machte. Die Oberhofmeisterin stellte die Sollziehnschen Damen vor, die ihre ehrfurchtsvolle Begrüßung dabei wiederholten, was von Ihren Durchlauchten mit leichtem Kopfschütteln, dem die Prinzessin ein freundliches Lächeln zugeleiste, erwidert wurde. Danach ließ sich die Fürstin nieder, den drei Damen huldvoll Zeichen gebend, sich gleichfalls zu setzen. Nach einigen mit der Mutter gewechselten leutseligen Worten wandte sie sich der Tochter zu, die von Dietlinde währenddem mit echter Mädchenneugier betrachtet worden war.

„Ihre Exzellenz wird Sie darüber unterrichtet haben, daß ich besonderen Wert auf ein heiteres Temperament lege, auf die Gabe, Frohsinn um sich zu verbreiten, welcher Langeweile und sonstige trübe Gedanken nicht aufkommen läßt, respektive sie verschweicht. Die Prinzessin bedarf einer solchen Gesellschafterin. Glauben Sie nun den erwähnten Ansprüchen genügen zu können, Fräulein von Sollziehn?“

„Ich glaube es, Eure Durchlaucht, weil ich in der Tat ein angeborenes, sehr heiteres Temperament besitze, wie meine Mutter hier bezugen kann,“ antwortete Malbe bescheiden, doch unbefangen und fuhr dann fort: „Ob ich in anderer Hinsicht Eure Durchlaucht zufrieden zu stellen vermag, weiß ich nicht, wage es aber zu hoffen, da ich mir die allergrößte Mühe darum geben werde. Denn, wenn es mir gnädigst gestattet ist, möchte ich bekennen, daß mir durch meine Anstellung als Hofdame bei Ihrer Durchlaucht Prinzessin Dietlinde ein

lang gehegter glühender Herzenswunsch erfüllt würde.“

„Sie kannten mich ja aber gar nicht, Fräulein von Sollziehn?“ mischte sich hier Dietlinde ins Gespräch, in ihrer impulsiven Art, zum gelinden Entsetzen der Oberhofmeisterin, die Hofregeln wieder einmal außer acht lassend.

Die Fürstin duckete es lächelnd. Mochten die beiden jungen Mädchen selbst Fühlung mit einander suchen und gewinnen.

„Persönlich hatte ich nicht die hohe Ehre, Eure Durchlaucht,“ beantwortete Malbe sich erhebend und gegen die junge Fürstin verneigend, deren Einwurf: „Ich habe aber während meiner Pensionsjahre hier in Dreiningen Eure Durchlaucht bei Ihren Spazierfahrten manchmal sehen dürfen, habe mir auch immer die neuesten Photographien Eurer Durchlaucht gekauft und in meinem Zimmer aufgebaut und alles, was Eure Durchlaucht betraf und von Ihnen im Hofbericht veröffentlicht wurde, mit freudiger Aufregung und Anteilnahme verfolgt. Dadurch hat sich in mir ein Gefühl innigster Ergebenheit, Verehrung und Liebe für Eure Durchlaucht gebildet, welches den heißen Wunsch, stets um Eure Durchlaucht sein zu dürfen, ersehen ließ und mich nun anspornen und befähigen soll, alles was ich nur irgend vermag zu tun, um die glühend ersehnte Stellung bei Eurer Durchlaucht zu erlangen und zu behaupten!“

Malbe hatte stehend mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit gesprochen. Der Gegenstand hatte sie fortgerissen, ihre Wangen brannten, und die hingebend auf Dietlinde gerichteten braunen Augen blitzten. Der schwärmerische Erguß des jungen Mädchens war nicht ohne Eindruck auf Dietlinde nach Freundschaft verlangendes romantisches Gemüt geblieben. Das blaue Augenpaar begegnete dem braunen daher mit einem völlig übereinstimmenden Blick und in der Beforgnis, daß die Fürstin sich vielleicht doch noch gegen Malbe entscheiden oder zögern könnte, griff Dietlinde ihr vor und sagte rasch:

## Wie unseren Feldgrauen draußen zu Mute ist,

zeigt in erquicklicher Deutlichkeit die Schrift:

### „Unsere Feldgrauen als Felder und Dichter“

32 Seiten mit Bildern, Ladenpreis 10 Pf.

In diesem Büchlein finden sich allerhand, zum Teil heitere Schilderungen eigenartiger Feldensstücke, sowie packende, poetische Stimmungsbilder aus der Feder unserer im Felde stehenden Kämpfer, die sich trotz allen Schreden des Krieges doch einen offenen Sinn und ein feines Gefühl für ihre Um- und Umwelt bewahrt haben.

Die Gedichte sind uns zum größten Teil aus unserm Leserkreise übermittelt worden.

Die überaus billige Schrift ist ein interessantes Dokument zum Weltkriege und verdient die weiteste Verbreitung in der Heimat.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie die Ueberlinger oder die Geschäftsstelle des Verlages und gegen Einzahlung des Betrages (ausgl. 5 Pf. Porto) auch direkt vom Verlage.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus G. m. b. H.

Berlin SW 68, Lindenstraße 26  
und deren Zweigniederlassungen.

„Fräulein von Sollziehn gefällt mir, Mama, und ich bitte dich, deine Einwilligung zu ihrer Anstellung als meine Hofdame gütigst geben zu wollen.“

„Wir wollen mit Ihnen also einen Versuch machen,“ stimmte diese huldvoll gegen Malbe gewandt zu; denn das hübsche, frische, temperamentvolle Mädchen war ihr auch sympathisch. Nichtsdestoweniger behielt sie sich für Dietlinde Formlosigkeit einen Tadel unter vier Augen vor. Würde dies Kind denn nie lernen, strikte zu beobachten?

Nach beendigter Audienz besprach die Oberhofmeisterin mit Frau von Sollziehn noch einiges Notwendige hinsichtlich der Ausstattung und des Antrittstermins der nun engagierten Hofdame und nahm dann, indessen Malbe im Vorzimmer wartete, in ihrem Wohngemach in einer von Frau von Sollziehn erbetteten geheimen Unterredung aus deren Mäulen, als „Meines Zeichen ihrer großen Erkenntlichkeit,“ wie diese erklärte, ein feines Lederschnuckfächchen entgegen, dessen Inhalt von Ihrer Exzellenz hatten, geprüft und als hochbefriedigend befunden wurde.

Mehrere Monate waren seitdem verfloßen. Malbe hatte sich, geschickt die vielen Klippen der Hofgelese umschiffend, ziemlich schnell und gewandt in ihre schwierige Stellung hineingefunden. Damit verbundene Anstrengungen und Mühseligkeiten blieben ihr allerdings nicht erspart; sie verschwiegte sie jedoch in den häufigen und stets frohgemuten Briefen an die Eltern.

Jene Widerwärtigkeiten gingen von Ihrer Exzellenz aus, welche nach anfänglicher großer Lebenswürdigkeit in die ihr angeborene Hofmeisterstucht und Mängel zurückfiel, Malbe unter scharfer Aufsicht hielt und mit Bevormundung und Tadel nicht targte. Das junge Mädchen hätte dies alles jedoch noch mit standhaftem Gleichmut, der auch ein Erbteil ihres Vaters war, über sich ergehen lassen, wenn die würdige Dame es nicht für gut befunden, bei jeder Gelegenheit, bei jeder Belehrung zu wiederholen, daß Malbe die große Kunst am Hofe zu sein, ihrer Fürsorge allein verdankte. Das reizte diese und brachte sie ungebauer auf, und mehr als einmal lag ihr eine rebellische Auflehnung, eine derbe Antwort dagegen auf der Zunge. Aber die Rücksicht auf die Prinzessin, die Verehrung, die Stellung bei derselben zu verlieren, ließ sie sich immer von neuem beherrschen.

Denn es hatte sich zu ihrer unaussprechlichen Freude zwischen ihr und Dietlinde, welche ihre neue junge Hofdame als treu und in jeder Hinsicht vertrauenswert erkannt hatte, ein inniges Verhältnis, eine wirkliche Freundschaft entwickelt, so daß sie sich sogar, wenn sie allein waren, beim Namen nannten. Die Prinzessin entdeckte bald, daß Malbe ihrer seelischen Beschaffenheit, ihrer Eigenart nicht nur warme Teilnahme, sondern auch ein seltenes Verständnis entgegenbrachte, und in dieser Beziehung ihrer früheren Gesellschafterin, Annette von Steinborn, weit überlegen war. Dadurch konnte sie sich mit ihr tiefgehender und fruchtbringender unterhalten und Dinge zur Sprache bringen, die sie mit jener nie berührt hatte, noch berührt haben würde. Sehr wohlthuend für Dietlinde trat auch andererseits der heitere Einfluß Malbes voll in seine Rechte. Mit wahrem Vergnügen lauschte sie, beispielsweise den mit allerlei drolligen und witzigen Beiwert ausge schmückten Schilderungen Malbes aus ihrer Pensionszeit, dem Leben und Treiben dort unter gleichaltrigen Genossinnen, den mannigfachen dreisten, dabei auch originellen

Späßen und Streichen, die man sich nicht bloß untereinander, sondern auch mit einigen Lehrern und Lehrkräften erlaubt hatte. Sie klangen der jungen, in einsamer, vornehmer Abgeschlossenheit fern von so frühlicher Mädchencharakter erzogenen Fürstin wie das Echo einer fremden Welt.

Noch ein anderes kam zwischen ihnen zur Sprache, etwas, an das Dietlinde in ihrem reichen Innenleben oft und viel gedacht, was sie aber noch nicht selbst empfunden hatte. Das Rätsel, zu dem die Natur den Keim in die Seele eines jeden werdenden Weibes legt, und das auch in der der jungen Fürstin zum Lichte, zur Mittelung drängte: die Liebe!

Diets Herz war bereit für eine solche, eine tiefe ernste, einzige Liebe. Es trieb und drängte sie nach einem Jemand hin, sich ihm zu eigen zu geben für das Leben und seine gleiche Liebe zu empfangen. Und doch bangte und fürchtete sich das junge ohnmächtige Herz davor.

Würde ein solcher Jemand kommen? Würde sie ihm angehören dürfen? Und wer — wer würde dieser Jemand sein?

\* \* \*

Dem erbprinzlichen Paare wurde in Anwesenheit der Herzogin von Fremberg, welche zu der Zeit bei ihrer Tochter weilte, ein Sohn geboren, und dies frohe Ereignis, welche die Dynastie des regierenden Herrscherhauses nun auch für die Zukunft sicherte, erfüllte das fürstliche Haus sowie das ganze Land mit großer Freude.

Dietlinde empfand sie, ihres Bruders wegen, auch noch aus einem anderen Grunde besonders lebhaft. Seine Ehe schien zwar äußerlich in jeder Hinsicht untauglich und korrekt; aber es mangelte ihr, wie die feine empfindende Dieta deutlich herausgeföhlt, an Herzlichkeit und innerer Befriedigung.

Heute jedoch, da Diototar in freudiger Hast ins Schloß geeilt war, den Eltern die frohe Kunde zu überbringen, sah sie sein Gesicht zum ersten Male seit seiner Verheiratung in stolzer Freude erstrahlen und nahm mit Recht an, daß sich seine Dankbarkeit für Carola, die ihm dies Vaterglück geschenkt, auch in seinem künftigen Verhalten ihr gegenüber zeigen und dadurch ein wärmeres Verhältnis zwischen ihnen beiden schaffen würde. — Jetzt, wo sein kurzer Roman mit Annette von Steindorff der Vergangenheit angehörte, mußte Dieta sich auch eingestehen, daß, wenn ihr Bruder jene geheiratet hätte, ein Sohn von ihr diese Freude nicht hervorgeufen haben könnte, weil er ja von der Thronfolge ausgeschlossen gewesen wäre.

So unarmte und beglückwünschte die Prinzessin denn ihren Bruder mit doppelter Genußnahme und flehte bei der späteren Taufe des kleinen künftigen Erbprinzen, den sie, wie es in Fürstlichen Familien üblich, als jüngste, ledige Prinzessin über das Weihbeden hielt, Gottes Segen auf ihn und seine Eltern herab. —

Es war bestimmt gewesen, daß die Fürstin Theresia, deren nervöses Leiden im vergangenen Winter besonders heftig aufgetreten, auf den dringenden Rat des Leibarztes bereits im Frühjahr ein Söhnenanatorium zu längerem Aufenthalt aufsuchen sollte, um in reiner, staubfreier Gebirgsluft und absoluter Ruhe die sehr angegriffenen Nerven zu stärken.

Die Geburt und die Taufe ihres Entelchens hatten jedoch die Ausführung dieses Planes bis zum August hinausgeschoben. Nun aber wurden die Reisevorbereitungen für sie und Feodora in aller Eile getroffen; denn unerwarteterweise hatte letztere sich geneigt gezeigt, ihre Mutter nach dem berühmten Sanatorium, welches im Wörnacher Gebirge, innerhalb der Landesgrenze Johann Heinrichs, des jungen, vermittelnden Herzogs belegen war, zu begeben.

Für Prinzess Dietlinde, die sonst alljährlich mit der Mutter und Schwester einige Wochen auf einem väterlichen Sommerschloße zugebracht hatte, gab es diesmal keine Gelegen-

heit zu verreisen; denn ihre Jugend, und auch der Hofbrauch, verboten eine selbständige Reise mit ihrer Hofdame. Und weil die Eröffnung der Jagd nahe bevorstand und der Fürst ein leidenschaftlicher Jäger, den geliebten Sport auf seinen eignen verschiedenen Jagdgebieten nicht nur, sondern auch auf solchen befreundeter Herrscher auszuüben pflegte, so bestand für die Prinzessin die angenehme Aussicht, unter dem Schutze und der Aufsicht der Oberhofmeisterin allein daheim zu bleiben. Dazu verspürte sie jedoch nicht die geringste Lust.

Nichtsdestoweniger hätte sie sich fügen müssen, wenn die würdige Dame selbst nicht andere Absichten gefaßt hätte. Im vergangenen Winter war auch sie nämlich sehr von einem alten Leiden, dem Rheumatismus geplagt gewesen, was die arme Malve, welche demzufolge noch mehr als sonst unter ihren Nörgereien und Predigten gelitten, am besten bekämpfen konnte. Frau Holle hegte deshalb den Wunsch, in einer gründlichen Wiesbadener Kur Heilung zu suchen, und um sie sich zu ermöglichen, schlug sie der Fürstin für Prinzessin Dietlinde und deren Hofdame einen Aufenthalt auf einem der Landgüter Seiner Durchlaucht vor. Theresia war einverstanden und sprach mit ihrer Tochter darüber. Aber Dietlinde, die sich nach ein wenig Leben, nach Zerstreuung, Verkehr und Abwechslung sehnte, reizten diese einformigen, meist nur von älteren Hofbeamten und Verwaltern bewohnten Güter nicht, trotzdem die Oberhofmeisterin den Plan mit allen Mitteln eifrigster Ueberredung unterstützte; denn weigerte sich die Prinzessin und zog es vor, in Dreiningen zu bleiben, so mußte sie es auch.

Auf Ihrer Excellenz Drängen hatte Dietlinde gar nicht geantwortet, sondern verlieh nach einem: „Gestatte, daß ich mir die Sache noch überlege, Mama,“ das Zimmer, um sich in ihre Gemächer zurück zu begeben, in welchen sie ihre Hofdame erwartete.

„Na, wohin soll die Reise geben, Dietlinde?“ forschte diese begierig, nachdem die Prinzessin eingetreten; denn irgend solche Vorschläge hatten beide, als Dieta zu ihrer Mutter gerufen wurde, vorausgesehen.

„Wir werden daheim bleiben müssen, Malve,“ sagte die Angeredete unmutig. „Frau Holle möchte mich mit aller Gewalt auf eine von Papas langweiligen Domänen schicken; ich will ihr aber den Gefallen nicht tun. Es



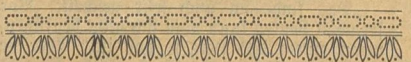
## Pfingstsonne.

Von Clara Wendland.

Sonne! Sonne auf allen Wegen!  
Strahlend wie tröstender Gottessegnen!  
Will dem Frieden die Wege bereiten,  
Saftgrüne Matten zu Füßen ihm breiten,  
Will sie mit Veilchen und Primelchen schmücken,  
Daß sie sein trauriges Auge entzücken;  
Will seine suchenden Pfade umsäumen  
Mit duftenden Sträuchern, mit blühenden Bäumen.

Läßt ihm ein jauchzend Willkommen erklingen  
Aus Bächeraufsen und Vogelsingen,  
Grüßt ihn in Andacht. —

Sonne — Sonne auf unserem Pfade  
Deffnet die Herzen der Gottesgnade, —  
Läßt sie wie Blumen des Lenzes erblühen,  
Läßt sie wie Kerzen im Dome erglühen  
Ihm, dem lange Verdammten, — Frommen. —  
Friede, du Großer, — du Menschenverbühner,  
Heiliger Friede, — wirst du nun kommen?



würde uns dort auch gar nicht gefallen. Diese im Flachlande liegenden, eintönig mit Wiesen und waldlosen Feldern bestandenen Güter haben landschaftlich wenig Reiz. Außerdem wären wir beide ziemlich auf uns allein angewiesen, weil ich in den Familien der Pächter und Beamten dort nicht verkehren kann, oder, genauer ausgedrückt, nicht verkehren darf.

„Ja, was machen wir da?“ meinte Malve finierend.

„Am liebsten führe ich mit Ihnen ans Meer, ins Gebirge oder in irgend ein anderes Stüdchen schöne Natur, wo ich die Prinzessin ausziehen und wie ein gewöhnliches Menschenkind unter anderen leben, mich zerstreuen und vergnügen könnte! Aber es geht doch nicht! Schade!“

Dieta seufzte, ging, die Hände auf dem Rücken, niedergeschlagen an das Fenster und starrte auf den großen, breiten Schloßhof hinab, auf dessen Steinen die Augusthike brannte, während der Springbrunnen in der Mitte sich vergeblich mühte, auch auf sie seinen, im Sonnenlicht in den schönsten Farben glühenden Sprühregen zu ergießen. Sie sah ihm ein Weilschen zu, wünschend, in seine plätschernde Kühle tauchen zu können, und bemerkte daran antäufelnd:

„Baden, ungenügend im Freien, ganz nach Gefallen, das ist auch etwas, wonach es mich verlangte! Auf keinem der Güter Papas, die für mich in Betracht kommen, ist ein See, wo man das wenigstens könnte. — Haben Sie in Kramster einen?“ fragte sie dann, sich nach Malve umwendend.

„Einen wundervollen, herrlichen See!“ rief diese, und aufspringend und Dieta umfassend, sprudelte sie nun lebhaft den großartigen Gedanken hervor, an dem sie bis jetzt stumm gesponnen:

„Dietlinde, füge Dietlinde, lassen Sie uns nach Kramster gehen! Das wäre ein idealer Aufenthalt für uns! Falls Sie Ihre durchlauchtige Frau Mutter irgendwohin begleitet hätten, würde ich sowieso um Urlaub gebeten haben, weil ich offen gestanden, Sehnsucht habe, meine Lieben wiederzusehen. Nun mit Ihnen gemeinsam hinfahren zu dürfen, hieße meinem Glücke die Krone aufsetzen! Kramster würde Ihnen, jetzt in seinem reichen Sommerkleide sicher gefallen, und meine Eltern würden entzückt und hochgeehrt sein und alles tun, meiner geliebten Prinzessin den Aufenthalt angenehm zu machen. Und Mila erst! Sie kennt und liebt Sie ja schon durch meine Briefe.“

„Der Vorschlag läßt sich hören,“ meinte die Prinzessin, bereits etwas aufgereizt, lächelnd. „Ich würde mich bei Ihnen doch freet und unbeschäftigt bewegen dürfen?“

„Sie könnten überhaupt tun und lassen, was sie wollten,“ beklagte sich Malve zu erwidern. „Mila und ich würden weitestens, Sie zu unterhalten und zu zerstreuen. Meine Schwester zeigt Ihnen die Wirtschaft, das nämlich ihr Reich, und ich führe Sie überall sonst umher, selbst in die Ställe, wenn es Sie interessierte. Mein Vater hält nämlich schöne Reitpferde, die meine Liebhaberei sind und selbstverständlich zu unserer Verfügung stehen; auch Mila ist eine ganz geliebte Amazone. Außerdem haben wir einen großen Tennisplatz und unseren mächtigen Kramstersee mit eigenem Badehaus und dito Segelboot zu Lustfahrten auf dem Wasser. Ferner hat Kramster eine wundervolle Umgebung, welche Gelegenheit zu mannigfachen Ausflügen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen bietet. Dichter bergiger Laubwald zieht sich durch unser Gelände. Romantische Höhen und Schluchten, lauschige Plätze und malerische Ausblicke wechseln darin miteinander ab, und mehr als einmal haben wir dort ein prosaisch-poetisches Picnic auf seiner grünen, weichen Moosmatte unter dem Dome herrlicher Baumriesen abgehalten!“

(Fortsetzung folgt.)

# Arme Liane! Original-Roman von H. Courths-Mahler

Nachdruck verboten.

Alle Rechte vorbehalten.

26. Fortsetzung.

19. 5.

Innig umschlungen, wie Mutter und Tochter, saßen die beiden Frauen beisammen und kamen sich mit jeder Minute im Herzen näher.

„Und morgen früh reisen wir heim, mein liebes Kind. Zu Hause warten sie alle voll Sehnsucht auf dich. Wer die größte Sehnsucht hat, ob der Vater, Steffie oder Detlev, das weiß ich wirklich nicht. Am liebsten wären sie alle mitgekommen, um dich heimzuholen. Aber das ließ ich nicht zu. Ich wollte mir doch auch erst mein Anrecht an deine Liebe verdienen,“ sagte die Gräfin lächelnd.

Liane umarmte sie impulsiv.

„Meine liebe, teure Mutter, wie will ich dich lieben und dir danken für deine Güte.“

Komtesse Steffie hatte seit der Abreise ihrer Mutter eine fieberhafte Tätigkeit entwickelt. Alle Dienstboten wirbelte sie durcheinander. Auch Fräulein Rückauf mußte, als sie glückselig aus dem Pfarrhaus zurückkam, mit in Tätigkeit treten.

Sie binden Girlanden und Blumensträuße und füllen alle Vasen, Rückaufchen. Denn zu einer profanischen Arbeit sind Sie doch in Ihrem Brautglück nicht zu gebrauchen,“ sagte Steffie.

Ganze Körbe voll Blumen ließ sie herbeischleppen. Und die schönsten Rosen schmückten Lianes Zimmer.

Ihr Vater ließ sie lächelnd gewähren. Gerührt strich er über ihr Haar, wenn sie ihn wieder und wieder von seiner Arbeit forthat, damit er eine neue Anordnung bewundern konnte. Die Gräfin und Liane wurden mit dem Mittagzug erwartet. Sie konnten eine Stunde vor Beginn der Tafel in Schloß Rastenua eintreffen. Und natürlich bestimmte Steffie auch das Menü. Es mußte sehr festlich werden. Unter fünf Gängen tat sie es nicht. Seit mußte kaltgestellt werden und die herrlichsten Lederbissen wurden ausgefacht. Es durfte an nichts fehlen.

Auf dem Schreibtisch in Lianes künftigen Zimmern stellte sie die neuesten Photographien von sich, den Eltern und Detlev. Die letztere umkränzte Steffie selbst mit kleinen Rosenknospen.

Detlev war am Morgen noch einmal in Greifenberg gewesen. Als er eine Stunde vor Eintreffen des Zuges wieder in Rastenua anlangte, zog ihn Steffie eiligst vor sein umkränztes Bild in Lianes Zimmer.

„Sieh dir das an, Detlev. Wie gefällt es dir?“

Er lachte, um seine Rührung zu verbergen. „Wundervoll nehme ich mich aus zwischen den Rosenknospen.“

Sie gab ihm einen kleinen Nasenstüber.

„Du — gelacht wird nicht darüber. Das ist eine sehr ernsthafte Angelegenheit. Natürlich habe ich dein Bild nicht mit Rosen umkränzt, weil es dir so besonders gut zu Gesicht steht, sondern nur, um Liane eine Freude zu machen.“

Er umarmte und küßte sie.

„Zanke nicht, Steffie. Aber wenn einem vor Glück das Herz im Leibe lacht, dann kann man doch kein ernsthaftes Gesicht machen.“

Sie nickte schnell verständig.

„Nun ja, das kann ich schon verstehen. Sag mal — habe ich die Blumen nicht famos angeordnet? Den ganzen Garten habe ich geplündert. So ein Tag wie heute, der kommt doch so bald nicht wieder. Und bis

zu eurem Verlobungsfest wachsen wieder welche nach.“

„Wachsen die so schnell?“ fragte er neckend.

„Na, sonst läßt du aus Greifenberg welche herüberchaffen.“

Er atmete tief auf.

„Einen Korb voll der schönsten roten Rosen habe ich von Greifenberg schon heute mitgebracht, Steffie. Ich möchte doch Liane auch mit Blumen begrüßen. Aber hier hast du mir ja gar keinen Platz gelassen.“

Sie knüßte.

„Ach so! Daran hätte ich eigentlich denken können. Aber warte, das werden wir gleich ändern. Deine Blumen müssen natürlich den besten Platz haben, hier mitten im Zimmer auf dem runden Tisch. Was da steht, wird noch hinunter in die Halle gebracht, da hat noch viel Platz. Schnell, laß deine Rosen heraufbringen.“

Das geschah.

Steffie ordnete sie in einer großen Jardiniere und gab ihnen frisches Wasser.

„So, Detlev — reizend sieht das aus. Und wie sie duften! Hast du auch etwas dazu geschrieben?“

Er nickte und holte ein Kuvert hervor.

Sie steckte es in die Blumen.

„Hast du am Ende gar Gedichte gemacht, Detlev?“

Er knüßte sie lachend.

„Mir ist schon zum Versmachen, Steffie. Aber ich glaube, sie würden mir trotzdem sehr schlecht geraten. Und was ich Liane zu sagen habe — das ist auch in Prosa echte Poesie.“

Verträumt blieb Steffie eine Weile vor den Rosen stehen, und ihre Brust hob sich in einem tiefen Atemzuge.

„Ach, Detlev — verloben muß wunderbar schön sein.“

Er schob die Hand in ihren Arm.

„Mach's uns bald nach, Steffie, du bist doch nun erwachsen.“

Sie schüttelte errötend den Kopf.

„Wer weiß, ob mich einer mag. Ich bin ja so ein unnützer Wildfang und — ich fürchte, ein wenig werde ich das immer bleiben.“

Lächelnd sah er sie von der Seite an.

„Das sollst du auch. Hans Wachau sagte gestern auch, als wir von dir sprachen, er hoffe, daß du niemals deine ursprüngliche, natürliche Frische verlieren würdest, und daß du gottlob kein gedrehter Schablonenmensch seiest. Als ich ihm erzählte, wie du Fräulein Rückauf verlobt hast, meinte er, du seiest ein goldiger Mensch. Der will dich also sicher nie anders haben als du bist.“

Sie atmete auf. Ihre Augen strahlten.

„Gott sei Dank!“ entfuhr es ihr. Und sich bestimmend, fuhr sie verlegen fort: „Ich meine, Gott sei Dank, daß es noch Menschen gibt, die mich nicht unaufrichtig finden und nicht gleich in Ohnmacht fallen, wenn ich mal ein bißchen übermütig bin.“

„Du brauchst keine Angst zu haben,“ erwiderte er lächelnd, „mir gefällt du auch, wie du bist, und Liane auch.“

„Glaubst du, daß ich ihr gefalle?“

„Ich weiß es ganz genau. Aber meinst du nicht, daß sie nun bald hier sein müßten? Ich wollte zum Bahnhof fahren, aber Onkel Joachim sagte, Tante Stefanie habe befehligt: Empfang am Bahnhof verboten — Begrüßung zu Hause.“

Steffie nickte.

„Das finde ich auch sehr geschickt. Vor fremden Leuten kann man sich nicht begrüßen, wenn einem das Herz so voll ist. Aber sie

müssen nun gleich hier sein. Komm, wir wollen gehen. Ich will schnell noch ein frisches Kleid überwerfen. Geh hinunter zu Papa. Der läuft schon seit einer Stunde voll Unruhe und Erregung hin und her. In zehn Minuten bin ich unten bei euch.“

Und Komtesse Steffie war eben erst mit ihrem Umzug fertig und kam gerade die Treppe herab, als der Wagen mit der Gräfin und Liane vorfuhr.

Und wenige Minuten später lag Liane fassungslos in den Armen ihres Vaters.

Auch er hatte feuchte Augen.

Gräfin Stefanie führte Graf Detlev und ihre Tochter leise und still ins Nebenzimmer. „Ihr beiden kommt auch an die Reihe,“ sagte sie mit ihrem gütigen Lächeln.

Vater und Tochter hatten sich nicht mehr viel zu sagen. Die Gräfin hatte alles erklärt und berichtet. Sie sahen sich an und hielten sich umschlungen.

„Ich habe dich immer geliebt, wie ich nur einen Vater lieben konnte,“ sagte Liane halberstickt vor Erregung.

„Mein Kind, mein liebes teures Kind — endlich darf ich dich so nennen,“ stammelte Graf Joachim tief bewegt.

Nach einer Weile aber ließ er sein Kind aus den Armen und rief Steffie herein. Und er legte die beiden Schwestern einander in die Arme. Sie lachten und weinten durcheinander und herzten und küßten sich.

Steffie dachte aber dann an Detlevs nebensüchtige Augen. Er lief drüben im Nebenzimmer wie ein gefangenes Tier auf und ab.

Sie küßte Liane noch einmal herzlich auf den Mund, und dann schob sie ihre Hand unter des Vaters Arm.

„So, Papa — wir haben jetzt vorläufig einmal unser Teil, nun soll auch Detlev zu seinem Rechte kommen,“ sagte sie, ihn mit sich hinausziehend. Und drüben sagte sie Detlev bei den Schultern und schob ihn ins Zimmer zu Liane.

„Bis wir zu Tisch gehen, lasse ich euch nicht hören,“ flüsterte sie ihm zu und schloß die Tür energisch hinter ihm.

Liane stand hold erglühend und schöner als je vor Detlev. Schnell trat er zu ihr und faßte ihre zitternden Hände.

„Liane — ist nun alles gut? Willst du nun mein eigen sein für alle Zeit?“ fragte er mit verhaltener Bärtlichkeit und sah sie mit brennender Sehnsucht an.

Sie blickte zu ihm auf mit ihren herrlichen, goldig schimmernden Augen.

„Ich habe dich lieb, Detlev — unsagbar lieb — und lege freudig mein Geschick in deine Hände.“

Da zog er sie mit einem tiefen, erlösten Atemzug fest in seine Arme, und ihre Lippen fanden sich in seliger Wärme im ersten süßen Kuß der Liebe. Es war, als wollten sie sich so halten in alle Ewigkeit.

Endlich löste sie sich errötend aus seinen Armen und sah sich um nach den andern. Aber sie waren ganz allein. Und er nahm sie wieder in seine Arme.

„Bist du nun glücklich, mein liebes süßes Herz?“ fragte er zärtlich.

Sie schmiegte sich an ihn.

„So reich und glücklich, daß mir bangen könnte. Jetzt habe ich so viel zu verlieren.“

Er küßte ihre Augen.

„Nicht bangen, Liebling. Du hast so viel Kummer und Herzeleid hinter dir, vor dir kann nur noch heller Sonnenschein liegen. Alle Schatten sind gebannt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Neueste

# Moden

7179. Jade aus farbigem Seidentrifot. Erforderlich für Größe II etwa 2,85 m Seidentrifot, 1,10 m breit. Himbeerfarbener Seidentrifot diene als Material zu unserer klebsamen Vorlage. Die Jade kann jedoch auch aus Woll- oder Washstoff nachgearbeitet werden. Nach Ausführung der feintlichen Verbindungsnahte, wobei man die große, dem Vorderteil aufzuhängende Tasche mit in die Naht faßt, fügt man dem Ausschnitt- und vorderen Rand den großen Kragen an, der auf der Achsel durch eine Naht aus zwei Teilen zusammengesetzt wird. Den Ärmel begrenzt der in doppelter Stofflage herzurichtende Aufschlag. Die Jade kann im Taillenschluß durch eine Deje nebst Knopf zusammengehalten werden. Um die Taille legt sich die Schärpe, deren Enden ineinander geschlungen werden.

7180. Nachmittagskleid mit farbigem seidenen Ueberkleid. Erforderlich für Größe III etwa 5,00 m Stoff, 0,90 m breit. Untere hübsche Vorlage eignet sich sehr gut zum Umarbeiten eines älteren Kleides. Man kann z. B. zum Unterkleid sehr gut ein vorhandenes weißes Schleierstoffkleid verwenden, und wählt zum Ueberkleid abge etwa erdbeerfarbene oder königsblaue Seide, die mit einer leichten Stiderei in gleicher Farbe oder in Schwarz verziert wird. Den unteren Rod legt man seitlich nach Zeichenangabe in Falten und fügt ihn dem schmalen Innengürtel an, durch der er mit der

schlichten, rückwärts schließenden Kimonobluse verbunden wird. Im

Ärmel legt man eine Falte ein, die mit Knöpfen besetzt wird. Das Ueberkleid wird vollständig für sich gearbeitet und nur am Halsausschnitt der Kimonobluse aufgesetzt. Die am unteren Rande einzureifende Ueberbluse wird den Tunikatellen angefügt. Ein Gürtel deckt die Naht, Druckknöpfe halten die hinteren Ränder zusammen.

7180. Nachmittagskleid mit farbigem seidenen Ueberkleid Normalschnitt, Gr. II u. III. Mustervorzeichnung z. Stiderei zu beziehen für 150 M (240 K) und Porto. — 7181. Nachmittagskleid mit gemusterter Tunika. Normalschnitt, Gr. I u. II. — 7182. Schlichtes Nachmittagskleid aus leichtem Stoff. Normalschnitt, Gr. II und III.



7179. Jade aus farbigem Seidentrifot. Normalschnitt, Gr. I u. II.

7181. Nachmittagskleid mit gemusterter Tunika. Erforderlich für Größe II etwa 2,50 m glatter Stoff, 1,10 m breit; 1,50 m gemusterter Stoff, 1,10 m breit; 1,25 m Futter, 0,80 m breit. Ein Rest glatter Stoff und ein Rest gemusterter Wollmuffeln waren zu dem hübschen Kleide zusammengestellt. Ebenso gut kann man auch ein unmodernes Kleid auf diese Weise umarbeiten oder das Kleid aus Washstoff nacharbeiten. Die schlichten Blussteile werden zusammengenäht und mit dem Ärmel versehen, den ein Aufschlag ziert. Die Vorderfalte, die Ärmelpatte, der Gürtel sowie die Einfaßung vom Kragen und Aufschlag werden aus farbigem Stoff oder Seide zugeschnitten oder man wählt ein passendes Band oder eine bunte Vorle. Die aus Futter zuzuschneidenden Rockbahnen werden mit den Anjahtellen aus glattem Stoff verbunden. Die aus gemusterter Stoff zuzuschneidende Tunika wird mit dem Rod zugleich der Taille angelegt. Vorn ist im Rod und in der Tunika ein kurzer Schlitzschnitt auszuführen, der möglichst unsichtbar mittels Druckknöpfe zusammengehalten wird.

7182. Schlichtes Nachmittagskleid aus leichtem Stoff. Erforderlich für Größe III etwa 3,50 m Stoff, 1,10 m breit; 1,00 m Füllfutter, 1,00 m breit; 0,40 m gestreifter Stoff, 1,00 m breit. Zur Nacharbeitung des hübschen Kleides dient leichter Woll- oder Washstoff. Das Füllfutter wird an den hinteren Rändern mit Druckknopfschluß eingerichtet und mit dem kurzen Futterärmel versehen. Zum Taillenoberstoff verbindet man den Blussteil mit dem Vorder- und Rückenteil und reißt beide Teile am oberen Rande ein. Den Halsausschnitt berandet eine schmale Blende aus gestreiftem Stoff. Mit einer gleichen Blende wird der Armausschnitt eingelastet, ehe man den halblangen, mit einer Manschette abzuschließenden Ärmel einsteckt. Man reißt den Oberstoff am unteren Rande ein und bringt ihn der Futternaht auf. Zum Rod fügt man die mit gestreiftem Stoff eingefaßte Hüftpasse zwischen die einzureifende Hinter- und Vorderbahn und legt den Rod der Taille an. Die Anjaht deckt der in Falten zu ordnende Stoffgürtel, der durch zwei seitlich aufzuhängende Spannen geleitet wird.

7183. Seidenkleid mit Spitzenbluse. Erforderlich für Größe I etwa 1,50 m Spitzenstoff, 0,80 m breit; 2,65 m Seide, 1,00 m breit. Zu dem jugendlich wirkenden Kleide wird die Bluse aus Spitzenstoff zugeschnitten, am oberen Rande mit Köpfchen eingereißt und rückwärts mit Druckknopfschluß versehen. Den unteren Blusenrand reißt man ein und faßt ihn in ein Bündchen. Den halblangen offenen Ärmel schließt am unteren Rande eine Spitze ab. Den im ganzen 2,00 m weiten Rod reißt man am oberen Rande ein und fügt ihn durch den geraden Innengürtel. Der Rod wird mit dem rückwärts in einem Matrosentragen endigenden Träger verbunden. Der lobe um die Taille zu legende Gürtel wird rückwärts ineinander geschlungen.

7186. Schürze für kleine Mädchen. Erforderlich für 3-5 Jahre etwa 0,80 m Stoff, 0,80 m breit; 0,40 m gemusterter Stoff, 0,80 m breit. Zu dem hübschen Schürchen schneidet man die Blussteile aus gemusterter Stoff zu und klebt die unteren einzureifenden Teile an. Am unteren Rande wird eine Blende aus gemusterter Stoff aufgesteppt, oder wenn der Stoff knapp ist, angelegt. Den Rückenschluß vermit-



Durch die Geschäftsstelle des Blattes und die bekannten Verkaufsstellen können **Linda-Schnitte** zum Preise von je 40 Pf. (60 h) bezogen werden. Bei Zusendung durch die Post sind jeder Bestellung 10 Pf. (10 h) für Porto beizufügen. (Im Ortsverkehr 7 1/2 Pf.) Nachnahme unzulässig. Der Verlag.



7183. Seidenkleid mit Spitzenbluse. Normalschnitt, Gr. 0 u. 1.

keln Druckknöpfe. — 7188. Nachmittagskleid aus glattem und gemustertem Stoff. Erforderlich für Größe III etwa 3,00 m glatter Stoff, 0,80 m breit; 2,25 m gemusterter Stoff, 1,00 m breit. Zu dem eleganten Kleide war heller Stoff mit passendem gemusterten Stoff zusammengestellt. Aus letzterem schneidet man den 2,05 m weiten Rock und bringt ihm die Tunierteile auf, die rückwärts gefaltet werden. An der schlichten Bluse sichert man den Halsanschnitt und die vorderen Schlitze durch einen schmalen unteren Schrägstreifen und hält letzteren durch zwei mit schmalen Blenden verbundene Knöpfe zusammen. Der Ärmel besteht in seinem oberen Teile aus einfarbigem Stoff und wird von der Linie an durch einen Ansatz aus gemustertem Stoff ergänzt. Den einzureihenden unteren Värmelrand begrenzt die Manschette nebst Aufschlag. Taille und Rock werden durch den schmalen Innengurt miteinander verbunden. Die Nachtdeckt der Gürtel, der rückwärts unter einer Schleife schließt. — 7189. Mädchenkleid mit gestickten Rockaufschlägen. Erforderlich für 6-8 Jahre etwa 1,60 m Stoff, 1,00 m breit. Kräftiges Leinen oder Baumwollstoff dient als Material zu dem hübschen aparten Mädchenkleid. Die kurzen Leibchenteile werden rund um den Halsanschnitt mit einer leichten Buntstickerei verziert. Den Värmel füt man dem Armausschnitt ein und begrenzt ihn am einzureihenden unteren Rande mit dem Bündchen nebst Aufschlag. Die Rockbahnen werden in etwa 10 cm Abstand ringsum mit Hohlsäumen verziert, in die Seitennaht facht man die Aufschläge, die man entweder mit einer flotten Stickerei verziert und mit handgeführten Bogen abschließt oder aus fertiger Stickerei herstellt. Sie werden in der Wade mit einem Knopf auf dem Rock gehalten. Das Leibchen ist gleichfalls mittels Hohlsaum dem Rock anzufügen. Druckknöpfe vermitteln den hinteren Schluß des Kleides. — 7191. Nachmittagskleid aus glatter und kariertem Seide. Erforderlich für Größe

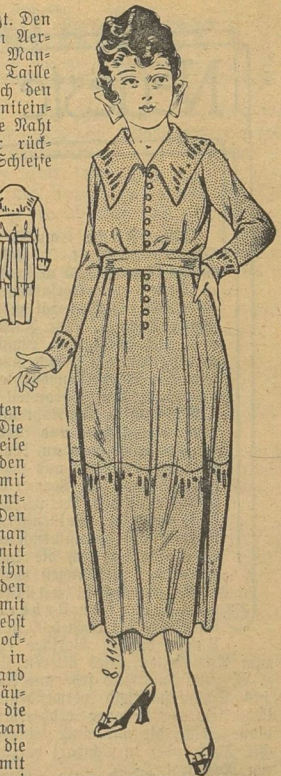


7184. Bluse mit leichter farbiger Stickerei. Normalschnitt, Größe I und II. Mustervorzeichnung zur Stickerei zu beziehen für A 1.50 (K 2.40) und Porto.



7186. Schürze für kleine Mädchen. Normalschn. f. d. A. v. 2-3 u. 3-5 J. — 7187. Schürze für größere Mädchen. Normalschn. f. d. Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.

7185. Kleid für junge Mädchen. Normalschn., Größe 0 und 1.



7188. Nachmittagskleid aus glattem und gemustertem Stoff. Normalschn., Größe II und III.



7189. Mädchenkleid mit bestickten Rockaufschlägen. Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. Mustervorzeichnung zur Stickerei z. beziehen für A 1.20 (K 1.90) und Porto. — 7190. Mantel für kleine Mädchen. Normalschnitt f. d. Alter von 3-5 u. 5-6 Jahren.

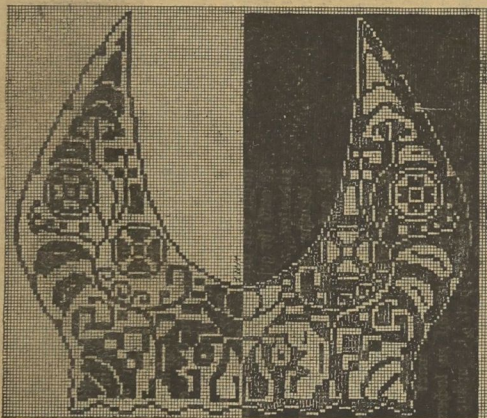
7191. Nachmittagskleid aus glatter und kariertem Seide. Normalschnitt, Gr. II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte umstehend.



III etwa 3,75 m glatte Seide, 0,90 m breit; 1,15 m karierte Seide, 0,90 m breit. Zu dem aparten Kleide aus dunkelblauer und grün-blau kariert Seide richtet man die Futtertaile mit Rückenschluß her. Im unteren Vorderteil, der dem oberen durch schmale Naht angefügt wird, legt man die schmale Tollfalte ein und befestigt sie mit Knöpfchen. Den Oberstoffärmel, den man mit dem Futterärmel zugleich dem Armausschnitt einsetzt, begrenzt die hohe Manschette aus kariert Seide. Der große Kragen wird rechts seitlich dem Halsausschnitt angenäht und nach links übergehakt. Zu dem 2,05 m weiten Rock schneidet man die Vorderbahn und die obere Hinterbahn aus kariert Seide zu und verbindet sie mit den korrespondierenden Bahnen. Der vordere Tunikatteil, der am vorderen Rande mit Knöpfchen befestigt wird, ist nach Zeichenangabe dem Rock aufzubringen und seitlich mit in die Naht zu fassen. Den hinteren Tunikatteil, den man gleichfalls mit in die Naht faßt, hält man rückwärts mit einigen Stichen auf dem Rock. Der Rock wird der Taille angefügt, ein schmaler Seidengürtel deckt die Naht.

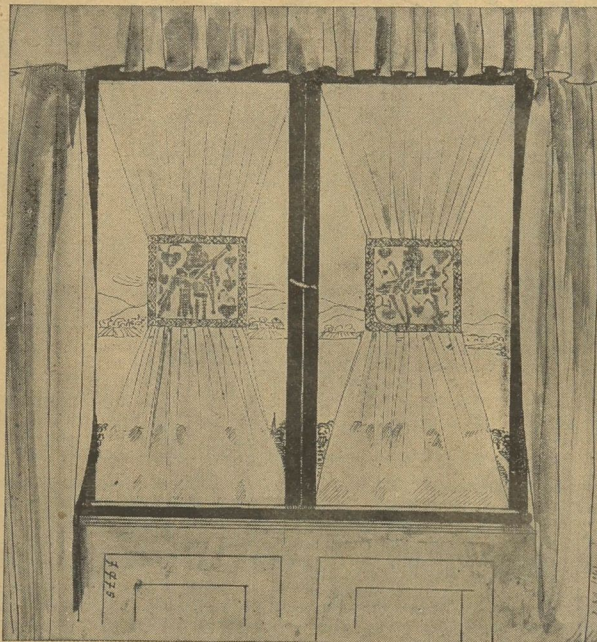
7184. Bluse mit leichter farbiger Stiderei. Erforderlich für Größe II etwa 2,00 m Stoff, 1,00 m breit. Die lose, leicht nachzuarbeitende Bluse ist



7193. Kragen in Filetarbeit. Typenmuster zu beziehen für 50  $\frac{1}{2}$  (80 h) und Porto.

mit einer flotten, in bunten Farben auszuführenden Stiderei verziert. Der vorn und rückwärts mit je zwei Einschnitten versehene Ausschnitt wird durch schmale Schrägstreifen gesichert. Vorn legt man nach Zeichenangabe eine Falte ein und reißt die Bluse auf der eingezeichneten Linie und am unteren Rande ein und näht sie dem schmalen Innengürtel auf. Dem Armausschnitt sind die Ärmel einzusetzen, die mit einem schmalen Bündchen begrenzt werden. Den hinteren Gürtel befestigt man vorn unter der Falte, den vorderen Gürtel seitlich daneben und schlingt die Enden ineinander. Rückwärts Druckknopfschluß.

7185. Kleid für junge Mädchen. Erforderlich für Größe I etwa 4,00 m Stoff, 1,00 m breit. Das jugendlich wirkende, leicht nachzuarbeitende Kleid erhält vorn einen Schlitzschnitt, den man durch einen gegenzustehenden Stoffstreifen und eine Untertrittleiste schließt und durch Knöpfe und Knopflöcher zusammenhält. Den rückwärts durch einen Abnäher einzuschränken, glatt zu unterfütternden Ärmel zieht ein Aufschlag. Auch die Taillenteile sind bis zur eingezeichneten Reißlinie mit Futter zu unterlegen. Auf der Linie reißt man

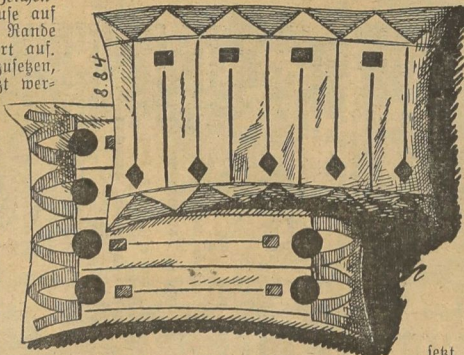


7192. Scheibengardine mit Filetmotiven. (19:19 cm hoch) Typenmuster zu beziehen für je 50  $\frac{1}{2}$  (80 h) und Porto.

das Kleid ein und näht es dem schmalen Innengürtel auf. Ein Gürtel deckt die Reißfalten. Den Kragen, den Rodansatz und die Ärmelausschläge verfährt man mit einer abstechenden Farbe oder in Schwarz. Man kann das Kleid auch aus Wäschstoff arbeiten, es bleibt dann futtermäßig.

7192. Scheibengardine mit Verzierung von Filetbiereden. Die hübschen Bierede, deren linkes einen Lautenspieler und das rechte eine Tänzerin darstellt, werden aus einem handgearbeiteten Netz oder aus Filetüll hergestellt. Das Muster wird in der bekannten Technik mit Leinwandzwirn eingestopft. An den fertigen Motiven befestigt man gereihten Mull oder Schleierstoff, der an den entgegengesetzten Seiten über Messingstäbchen gezogen wird.

7193. Kragen in Netz-

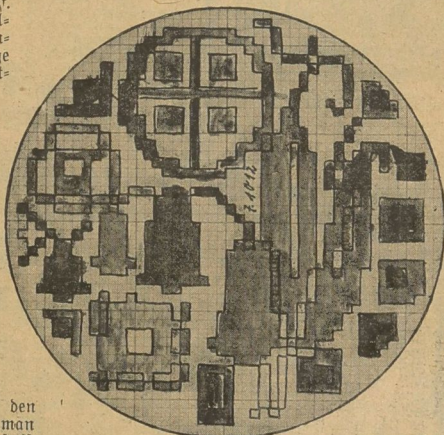


7195 und 7196. Zwei einfache Kissen aus Stoffrestern.

stiderei. Der elegante Kragen wird aus einem handgearbeiteten Netz oder Filetüll hergestellt. Die rechte Seite unserer Abbildung zeigt die fertige Arbeit, während die linke das Typenmuster veranschaulicht, nach dem das Muster mit Leinwandzwirn in der bekannten Technik einzustopfen ist.

7194. Gesticktes Kreuzstichmotiv zur Verzierung von Handtaschen. Das hübsche Muster wird entweder über Kanewas auf Seide gestickt, oder ganz auf Kanewas ausgeführt, dessen Grund man dann mit schwarzen Kreuzstichen füllt. In letzterem Falle wird es einer Handtasche aus Samt aufgelegt und mit feiner Seidenschmür umrandet. Man kann das Muster auch als Mittelstück eines Toilettekliffens verwenden oder als kleines Bild rahmen lassen.

7195 und 7196. Zwei Kissen aus Tuchresten. Das obere Kissen besteht aus hellem Tuch. Die obere und untere Zakenfalte wird aus dunklem Tuch aufgesteppt. Als Abschluß der nach innen gerichteten Zaden sticht man zwei Stielstichreihen mit farbigem Garn oder Seide. Die Stiche und Bierede sticht man in Mattstich mit schwarzer Wolle oder Perlgarn. Hat man dieses nicht mehr zur Verfügung, so klebt man die Stiche und Bierede aus schwarzem Tuch auf. Das untere Kissen war in derselben Weise aus Leinenresten gearbeitet.



7194. Gesticktes Kreuzstichmotiv (11 cm hoch) zur Verzierung von Handtaschen und dergleichen. Typenmuster zu bez. für 25  $\frac{1}{2}$  (40 h) u. Porto.

Der Untergrund war aus gelbem und das Randmuster aus braunem Leinen hergestellt. Die Punkte aus schwarzem Leinen.

D. G.  
7187. Schürze für größere Mädchen. Erforderlich für 10-12 Jahre etwa 1,30 m glatter Schürzenstoff, 0,90 m breit; 0,50 m gemusterter Schürzenstoff, 0,90 m breit. Ein Rest glatter und ein Rest gemusterter Stoff lassen sich zu der hübschen Schürze zusammenstellen. Die am unteren Rande einzureißenden Blusenleiste werden am Hals- und Armausschnitt mit gemusterten Blenden befestigt und mit dem Gürtel aus gleichem Material verbunden. Der Vorderbahn ist nach Zeichenangabe rechts seitlich die Tasche aufzulegen, während der untere Rand der Bahnen bis zur Linie mit einer gemusterten Blende befestigt wird, die man jedoch bei Stoffmangel auch ansetzen kann. Die hinteren Ränder werden durch Druckknöpfe zusammengehalten.



# Für unsere Kleinen



## Käferleins Pfingstfest.

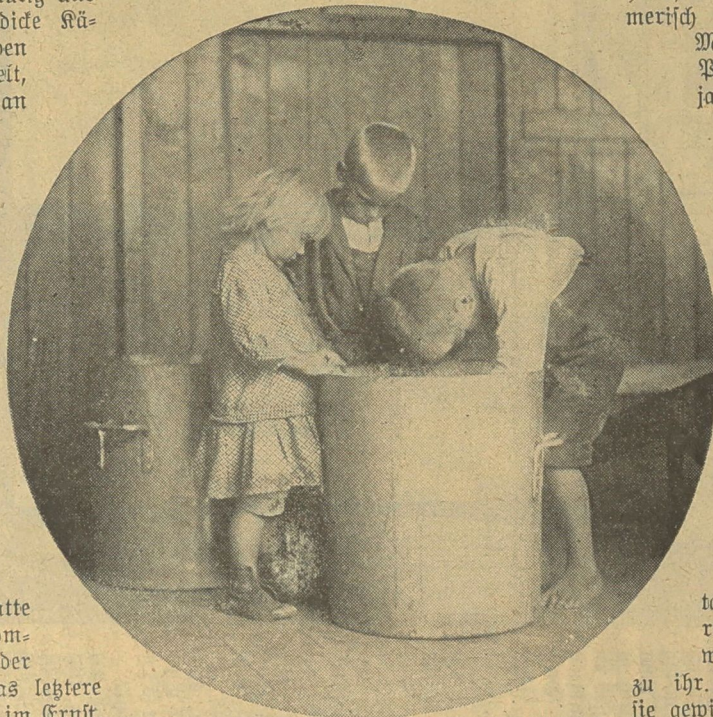
Ein Märchen von Adele Eltan.

Hei, wie das durch die blaue Luft schwirrt! Käferlein war wirklich sehr in Anspruch genommen und konnte sich gar nicht beruhigen. War das aber auch ein Wunder? Der Tag war so golden, die Luft so rein, die Blumen dufteten, die Sonne lachte, und Käferlein sollte nicht lachen? Und zudem — aber das darf ich euch eigentlich nur ganz im Vertrauen verraten — hatte er gestern eine kleine süße Elfe gesehen, die ihm so gut gefallen hatte, daß er sie bestimmt zur Frau haben wollte. Sie war so anmutig und zart, daß der dicke Käfer ordentlich den Atem anhielt, wenn er nur an sie dachte, und ihr Kleid schien aus Spinnweben gemacht zu sein. Dazu trug sie den duftigsten Schleier aus Blumenblättern, den ihr euch nur denken könnt, und im Haar ein paar rosige Blüten! Entzückend war sie, und der Käfer hatte sich fest vorgenommen: Die oder keine! Aber das letztere glaubte er nicht im Ernst, denn daß das Elfelein ihn

abwies, war einfach unmöglich. Er war doch der schönste Käfer weit und breit, und ein stattliches Vermögen hatte er dazu: sechs Mäckenbraten im Keller und ein paar große Fässer Beerenwein unten dazu, war das vielleicht nichts? Nein, er war eine gute Partie, und Elfelein wäre schön dumm, wenn sie nein sagte. Davon war er fest überzeugt.

Elfelein aber hatte andere Gedanken. Es saß unter einem schlanken Farnkraut, das sich am letzten Tage entfaltet hatte, und blickte träumerisch in den linden Maientag hinaus. Pfingsten war es ja auf der Welt!

Könnte es ein schöneres Fest geben? Und Elfelein spann die wunderjamsten Träume von einer lichten Zukunft und einer fröhlichen Hochzeit mit dem schlanken Rosenelf, mit dem sie in der vorigen Maiennacht so viel getanzt hatte. Wie reizend war er, wie gut paßte er zu ihr. Und er wollte sie gewiß auch zur Frau haben; denn seine Mut-



## Pfingstspeise.

„Fort vom Fasse!“ — „Nein, geh du!“  
 „Will nicht!“ — „Gibst du keine Ruh’,  
 Geh ich nicht vom Plaze, nein,  
 Eh der letzte Happen mein!“  
 Und so streiten hin und her  
 Franz und Piesel, seht nur her,  
 Aber schließlich machen beid’

Frieden nach dem bösen Streit,  
 Essen aus dem großen Fasse  
 Suppe schier im Uebermaße,  
 Doch da Pfingsten heute ist,  
 Man das schließlich mal vergift,  
 Daß das Mädchen und die Knaben  
 Hier zuviel an Speiß’ sich laben.

ter hatte heute mit der ihren lange gesprochen, und ihr Mütterlein hatte sie dann in die Arme genommen und herzlich geküßt. Gewiß waren die beiden Mütter einig über der Kinder Zukunft, und Elfelein brauchte nichts weiter zu tun, als sich den Rosenkranz auf das lockige Haar zu setzen. Dann war sie eine Braut, und wer in der Pfingstnacht freite, der war außersehen, unter den Elfen eine besonders große Rolle zu spielen. Pfingstheiraten galten immer als eine hohe Ehre, und das ganze Elfenvolf nahm den innigsten Anteil daran. Und so sollte es auch ihr geschehen, o, die Freude war nicht auszudenken.

Gerade als sie vor Glück eine Träne vergoß, die auf die Wiese fiel und sie betaute, kam der Käfer angeschwirrt.

„Ei, guten Tag, holdes Fräulein,“ begann er, „wie geht's Euch denn?“

Sie lachte herzlich. Was ging es den Viden an, wie ihr Befinden war?

„Ihr braucht nicht zu lachen, schönstes Fräulein,“ fuhr er fort, „ich meine es gut mit Euch und will Euch freien.“

Das Elfelein war nicht an solche plumpe Art gewöhnt und lachte immer weiter. Das nahm der Vide gewaltig übel und fuhr grob los:

„Ach, Ihr glaubt wohl, Ihr seid etwas Besseres als ich? Wenn Ihr nur wüßtet, wie reich ich bin!“ Und er begann seine ganzen Reichtümer aufzuzählen. Aber das gefiel dem Elfelein noch übler, und sie wurde schließlich ganz grob und schalt den ungeheuerlichen Gefellen weidlich aus. Das nahm er nun wieder übel, und es hätte an diesem herrlichen Pfingsttage nicht viel gefehlt, und Elfelein und Käfer hätten sich in den Haaren gelegen. Aber das ward zum Glück noch verhütet, denn über die Wiese kam ein feierlicher Zug, und weder Elfelein noch Käfer dachten an die Fortsetzung ihres Streites. Voran schritt der Elfenkönig mit seiner schönen Gemahlin, und ihm folgten alle Elfen in Festkleidern.

„Jetzt kommen sie, um mich zur Hochzeit zu holen,“ dachte das eitle Elfelein. Aber o weh, was war das? Sie gingen nicht zu ihr, sondern zu ihrer jüngeren Schwester, und der Rosenelf küßte sie herzlich auf den Mund und nannte sie seine liebe Braut. Das war mehr, als Elfelein ertragen konnte. Sollte sie nicht des Rosenelfs Frau werden, nun, so wollte sie wenigstens den Käfer nehmen, um in der Pfingstnacht Hochzeit zu halten; denn daß ihre jüngere Schwester vor ihr Braut war, das wollte ihr nicht in den Sinn. Und während der Elf sich mit ihrer Schwester verlobte, gab sie schleunigst dem Käfer ihr Jawort, daß er vor Freude hüpfte und sie immer wieder küßte.

Und es gab eine fröhliche Hochzeit zu Pfingsten, eine Doppelhochzeit sogar, und niemand

war glücklicher als der dicke Käfer, der nun die schönste Frau bekommen hatte. Ob die beiden glücklich miteinander geworden sind, das kann ich nicht sagen, aber es wäre kein Wunder, wenn sie es geworden wären, denn der Käfer war im Grunde ein Mann, der einer leichten Elfe alle Torheiten abgedöhnen konnte, und so ist es anzunehmen, daß aus der kleinen dummen Elfe doch noch eine vernünftige Ehefrau wurde.

## Jugendpost.

**Brief- und Kartenwechsel wünschen:** Gertrud Engelhardt, 15j., Hamburg, Effestrasse 261; Therese Richter, Wien, Baarerbahngasse 10/13, 15j.; Stefanie Raniot, 15j., Wien, XV/1, Mariahilferstrasse 147, 3; Erna Koshmey, Köstln, Bismarckstrasse 2 (mit 14, 16j.); Anna Kemme, Rotenburg in Hannover, Wallenbergstrasse 1, 13j.; Grete Rämisch, 14j., Berlin N. 113, Rodenbergstrasse 2, Frau Theilig, 16j., Berlin W. 62, Bayreutherstrasse 21; Martin Fischer, 12j., Berlin SO. 36, Lawitzerstr. 12, Hildegard Bourdon, Berlin N., Metzgerstr. 10, 15j.; Bertha Henle, Eibach b. Nürnberg, Görasmühlentrasse 139 (Rauhtarten mit zwölfjährigen Nichten); Karl Leubner, Reichenberg i. B., Adlergasse 2 (Briefe, Karten, Markentausch); Bärbel Weinhofer, Dürenkrut, Niederösterreich (mit deutschen Mädels); Erna Scholz, 13j., Klempenauer, Post Thomaskr. 10, Kreis Oslan i. Schl.; Gertrud Georg und Grete Langer, 14j., bezm. 13j., Berlin W., Deutsch-Kronenstr. 2. **Elfriede Neumann, Frieda Will, Edith Mariens, Käthe Pohlina, Frieda Alzeit, Hildegard Bourdon, Karl Leubner, Erna Scholz** sind der Briefkastenante herzlich willkommen.

**K. Hallbauer, M. Viehweg:** Zu Eurer Bitte lehlt die nähere Adresse.

**Kostkäpserl Bärbel:** Aber warum bist Du denn noch nicht Mädchensmüchtle? Mach es Deiner lieben Tante, die ich zu grüßen bitte, recht schnell nach Dein lieber Brief hat mir viel Freude gemacht.

**Bobbi der kleine Matheamater:** Hoffentlich findest Du, was Du suchst, Du vielseitiger Jüngling. Aber weshalb Du in der Musik nicht unbegabt sein sollst, weil Dein Vater Musiklehrer ist, verstehe ich nicht. Muß man denn das Talent erben?

**Gertrud Georg:** Natürlich kannst Du es versuchen, eine Geschichte zu dichten, aber besser ist es vielleicht, Du läßt es bleiben, denn es kommt meist nicht viel Gutes bei solchen Versuchen heraus.

**Max Kühn:** Daß wir Erfindungen prämiieren, war mir wirklich neu zu hören, leider kann ich von Deinem großartigen Angebot keinen Gebrauch machen. Ich würde Dir auch raten, erst fleißig schreiben zu lernen, daß Du weniger orthographische Fehler machst, auch eine bessere Schrift könnte gar nicht schaden.

**Lucie Bahr:** Nein, das Gedächtnis ist nicht druckreif. Daß lieber das Reimen sein, mein liebes Kind Muß denn immer gedichtet werden?

## Knackmandel 591.

Für die richtige Lösung des nachfolgenden Rätsels fest der Verlag vier Gesichtsbücher als Preise aus, zwei für Knaben und zwei für Mädchen. Die Lösungen sind bis zum 2. Juni mit der Aufschrift „Knackmandel 591“ an den Verlag, auf Postkarte portofrei einzusenden und müssen den ausgeschriebenen Vornamen und Altersangabe enthalten. Die Preisempfänger werden durch das Los bestimmt und ihre Namen mit der Auflösung in der „Rätsel-Ecke“ im Hauptblatt veröffentlicht.

al lba fel fer jin gen gen ger hes kup löf nat or pe rei fen step list.

1. Metall.
2. Eßgerät.
3. Tanz.
4. Glieu.
5. Wasserpflanzen.
6. Hessen.
7. Gewebe.
8. Dedes Land.
9. Amtstracht.

Sind die Silben richtig zusammengestellt, so ergeben die dritten Buchstaben von oben nach unten gelesen den Namen eines Festes.

**Berichtigung.** Der Termin der Knackmandel 589 ist nicht der 20. April, sondern der 20. Mai.

# Die Frau und der Krieg

Nordhausen.

Die Vorstände des Zweigvereins vom Roten Kreuz und des Vaterländischen Frauenvereins bitten alle Mitbürger, da die Aufgaben der Vereine durch die lange Dauer des Weltkrieges immer umfangreicher werden, durch Spendung einer größeren Gabe helfen zu wollen: Die Leiden des Krieges zu mildern, die Verwundeten zu pflegen, das Los der Kriegsgefangenen zu verbessern, unseren tapferen Soldaten auf der Fahrt ins Feld zu erquiden, ihnen ein ruhiges Nachtlager zu bieten und sie im Schützengraben mit Liebesgaben zu erfreuen. Die städtische Spartasse ist zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Salzmedel.

Das Kreis-Komitee für Unterbringung von Großstadtkindern hat über 300 Pflegestellen gewonnen, etwa 100 Kinder sind von ihren Pflege-

eltern im Vorjahre aufgenommen worden. Außerdem beabsichtigt das Komitee, in Beekendorf eine Kolonie für 50 bis 70 Kriegerkinder einzurichten.

## Kriegs-Küchzettell mit erprobten Rezepten.

- Sonntag** (1. Pfingstfeiertag): Frühlingssuppe. — Spargel mit brauner Butter. — Rostbraten. — Salzkartoffeln. — Ägel im Schnee.
- Montag** (2. Pfingstfeiertag): Ochsenschwanzsuppe. — Falscher Dais. — Kartoffelbrei. — Kressealat. — Rhubarbertompott.
- Dienstag**: Spinatsuppe. — Kabeljau mit Senfsauce. — Pellkartoffeln.
- Mittwoch**: Tomatensuppe aus Markt. — Spargelgemüse mit Möhren. — Kartoffelbratlinge.
- Donnerstag**: Rote-Rübensuppe. — Getochte Kartoffelklöße und gebratene Nudeln mit Wermeladentunke.
- Freitag**: Falsche Fischsuppe. — Schmorkohl (aus Dörrgemüse). — Röstkartoffeln. — Stachelbeergrieß.
- Sonabend**: Brennnesselsuppe. — Kartoffeln mit frischen Champignons. — Gebackene Grünsüßbein.

Ägel im Schnee. Man nimmt auf ¼ Pfund geriebenes altes Brot etwa 50 Gramm Butter, feuchtet dies mit Wasser, etwa Fruchtsenfenz (wenn man hat, Wein) gut an und läßt das Brot quellen. — Unterdes gibt man ¾ Liter Wasser mit 150 Gramm — oder weniger — Zucker auf Feuer und rührt, wenn es kocht, 100 Gramm Grieß in ¼ Liter Wasser mit dem Saft einer Zitrone oder Zitronensenfenz dazu und läßt das Ganze zu einer dicklichen Suppe etwa 3 Minuten aufkochen. Dann stellt man den Topf in kaltes Wasser, schlägt tüchtig ungefähr 20 Minuten lang, bis die „Kriegsschlagahne“ steif ist und gießt sie auf eine flache Schüssel. — Wenn die Brotmasse genügend flüffigkeit angenommen hat und sich gut kneten läßt, würzt man sie mit 2-3 Teelöffeln gestoßenem Zimt, etwas gestoßenen Nelken, Mandelefenz und dergleichen und formt einen runden Klob, den man vorn leicht zuspitzt. Diesen Ägel legt man mitten auf die Schlagahne, gibt ihm zwei Nefsenaugen, 2 Köstchen als Schnäuzchen und gestiftete Mandeln (Kürbismandel) Stacheln. Er sieht sehr drollig aus und schmeckt auch in dieser einfachen Art sehr gut. — Mit einem Suß Urak oder Rum, etwas Kakao oder Korinth — geht allerdings rare Artikel — kann er zur feinsten Friedensspeise verfeinert werden.

# ANKÜNDIGUNGEN

## aus Halle a/Saale

Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernspr. 2825

Annahme von Abonnements und Inseraten

**Annahmest.** Frau Minna Näher, Böhmischerstraße 38.  
**Kriern:** Albert Nisch, Mitterstraße 32.  
**Dienitz bei Halle a. S.:** Frau Wandel, Kroschstraße 4.  
**Glöben:** Frau Th. Schoria, Nürnberg 18, I.  
**Freiburg a. Unstrut:** Theresie Gairo, Kleine Kirchgasse 3.  
**Selbra:** Fr. Marg. Große, Ernststraße 31, I.  
**Selbstsch a. Südharz:** Frau Rohne, Bernhardsstraße 1.  
**Auster-Mansfeld:** Frau Suppe, Schönbornerstraße 18a.  
**Kauchardt:** Karl Voigt, Schottenerg. u. Rauchschiedt.  
**Paucha a. Unst.:** Frau Hulda Göbe, Gr. Salzh. 5, I.  
**Mansfeld (Stadt):** Frau Selene Barthel, Brauhausplatz 8, parterre.  
**Merseburg:** Wilhelm Schmidt, Am Sand 11.  
**Raumburg a. Saale:** Frau Brenzel, Georgenberg 4.

**Mietleben:** Frau Dils, Hallische Straße.  
**Dierfurt:** Helene Bornemann, Merseburgerstraße 11, parterre.  
**Oberböblingen:** Martha Voigt, Oberböblingenstraße 4/8 in Unterböblingen.  
**Sangerhausen:** Frau Schiele, Magdeburgerstraße 27.  
**Weitzin:** Franz Höyer.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

**Ausgekämmtes**  
**Frauenhaar**  
 kauft 1839  
**Wrycza & Schneider,**  
 Halle, Salzgrafenstr. 1.

**Max Löschke**  
**Halle a. S.**  
**Alter Markt 3.**

Specialgeschäft für  
**Perlfaschen**  
 aller Art

Grosse Auswahl  
 handgeflickter, gehäkelter  
**Perlbeufel**

Emil Osborg's  
**Thalia-Säle**  
 Haltestelle der Elektra-Linie A.  
 Fernruf 6816  
**Sonntags Künstler-Konzert.**

**Hohlsaum**  
 Kurbel- und Plattstickererei  
 Langetten  
 Stoffknöpfe  
 Knopflocher [84]  
 Pünktl. Versand nach ausserhalb  
**Bruno Lundenberg**  
 Leipziger Strasse 18, II.  
 Zweiggeschäfte: Geiststr. 20 u. Eisenach, Johannesstr. 4, Tel. 5925  
 Größte Werkstatt am Platze

**Stahlwaren**  
 Kaufen Sie bei  
**Ernst Graubmann**  
 Geiststr. 22 (Thalia-Säle)  
 Stahlwarengeschäft  
 und Schleiferei. [82]  
 Zweimal prämiert mit gold. Medaillen

## Halles Ausflüge und Bäder.

**Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.**  
 Romant. Bergpark mit prächt. Fernblicken. Reich. gewählt. Tierbest.  
 Schenswerte Neuanlagen (für Bison, Büffel usw.) ohne Gitter.  
**Regelmässige Konzerte**  
 vom Halleschen Stadttheater-Orchester und anderen Stadtkapellen.  
**Grosser schattiger Konzertgarten**  
 mit gedeckter Laub- u. Weinterrasse. — Im Garten selbst idyllische Bergschänke.  
 Großer Gesellschaftssaal für 1000 Personen mit Bühne.  
 Gut gepflegte Biere. Vorzügliche Küche. Reine Weine.  
 Inhab. d. Gastwirtschaft: **Paul Zscheyge.** Tel. 6558.

**Städtisches Solbad** altberühmtes Bad in anmutiger, geschützter Lage l. Norden von Halle a. S. Stark radioaktive Solquelle. **Sol-, Kohlen-säure-** und aus echter Schmiedeberger Eisenmoorerde hergestellte **Moorbäder**, elektr. Lichtbäder. Kurpark in Verbindung mit dem romantisch gelegenen **Zoologischen Garten** auf dem Reilsberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burgruine Gleichenstein mit altem Park, Klaus- und Galgenberge, Saal mit Nachtigalleninsel und Bergschänke, Wohnungen am Kurhause und den Villen des Bades. Aerztliche Behandlung durch die medizinischen Professoren und Aerzte Halles. Aerztl. Leitung des Bades: Geh. San.-Rat Dr. Mekus. Prospekt wird auf Wunsch kostenfrei übersandt. Fernspr. Halle a. S. Nr. 6844.

**Das meiste Geld**  
 für alle Sorten Lumpen, Abfälle, Knochen, Wolle,  
 Eisen etc. zahlt nur  
 6222

**W. Theuring, Halle a. S.**  
 Domplatz 9, Reilstraße 23. Telephon 5659.

**GASTWIRTSCHAFT** Leitung: Paul Zscheyge.  
 An konzertfreien Tagen freier Eintritt in Konzertgarten und Gasträume ab 2 Uhr.  
**ZOOLOGISCHER GARTEN**  
**REGELMÄSSIGE KONZERTE** vom Stadttheater-Orchester und Militär-Kapellen usw.



# Prima Glanzstärkemittel zum Stärken feinsten Wäsche



Vertrieb: Allgemeine Waren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Charlottenburg. Filiale Magdeburg, Johannisbergstraße 14

## Das große Traumbuch

nach alten ägyptischen und arabischen Urkunden nur M. 1.70, Nachh. 2. — dazu gratis 36 Wahrsagekart. mit Beschreib.

**K. Haucke**, Berlin 326, Revalerstr. 32

**Einkochapparate „System Rex“**  
Gemüse-Dörrapparate, Gummiringe (gute Qual.), Kaffeebrenner mit Rührw., extra stark, 3 Gr. M. 7.—, 8.—, 9.—

Gewand für jede Gelegen. Metall, Stoffnachmacherei, Kleider, solange Vorrat reicht: **Richard Zacher**, Berlin SW 68, Zimmerstr. 63.

## Haar Oehlstöter, Bettwäschen

ausgekümmert, taugt zu höchsten Preisen  
**Oehlstöter**, Breiteweg 110. (Eing. Seidenstr.)

**Korbwaren-Haus**  
Inh.: M. Kühne, Magdeburg  
Berliner Straße 32, gegenüber d. Heil. Geistkirche  
Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen, Aparte Rohrböbel.

## Felix Lucif

Papier- und Kunsthandlung  
Magdeburg, Regierungsstraße 17  
Groß. Lager in Ansichtskarten usw  
100 St. 2 M. Soweit Vorrat reicht

## Die Ehe

von Dr. H. Berger. Aufklärungen über das gesamte Geschlechtsleben, mit einem zeitl. Modell des weiblichen Körpers, nur M. 2.50, Gesundheits-Brevier von Dr. P. Meißner, Berlin. Das Werk, welches in eingehender Weise das sexuelle Gebiet behandelt, wird den Frauen als guter Ratgeber empfohlen, stark M. 3 nur M. 2, beide Bücher M. 4, fr. Nachh. 30 Pf. mehr. **Verand R. Haucke**, Berlin 112 A., Revalerstr. 32. [C77]

## Karl Koch

Inh.: W. A. Stolze  
Alte Ulrichstr. 11

### Gebrauchs- u. Luxus-Porzellane

in jeder Preislage. [6314.1]

## Anton Funke

Breiteweg 95 Gegründet 1879

### Trauer-Hüte

Schleier — Krepps — Flore 5219  
Handschuhe Schürzen Unterröcke

## Kochkisten „Heinzelmännchen“

Kochkisten „Moha“  
Gasbackformen „Moha“  
Gasfettsparküchen „Moha“  
Gasplättchen mit Erhitzer, Gasherde, Gasbratöfen  
Gasbrathauben „Union“  
Kaffeebrenner, Backformen aller Art  
empfiehlt in grosser Auswahl

## Otto Grötzsch

Breiteweg 43 ♦ Fernsprecher 1497.

**Rösshaarbesen**, ff. lackiert, Mk. 6.75, 8.25, 10.00, 10.75, 12.50, 14.50, 18.00.  
**do. Handfeger**, Mk. 3.00, 3.75, 4.50, 6.75, 8.00.  
**Strassenbesen**, Reistroh, Mk. 3.95, 4.25, 5.25;  
do. dunkel M. 3.95, 4.50, 5.75, 7.50. [4384]  
**Reiserbesen**, extra, Mk. 1.50.  
**Ersatz-Scheuertücher**.  
**Scheuertücher**, 4reihig, von Mk. 1.80 bis 2.50; 5reihig, von Mk. 2.10 bis 2.75.  
**Einmachegläser I. Qual.**, Damentaschen, Geldtaschen, Zigarren- u. Zigaretten-Etuis, ff. Haarschmuck, Kämmen, Zahn- u. Kopfbürsten, ff. Toiletenspiegel, Schmucksachen, wie Nadeln, Broschen, Ketten und Ringe, Nippes, Marittaschen, Taschenmesser, Scheren.  
**J. H. Schmidt jun. & Co.** aus Iserlohn, Breiteweg 84.

## Gegen Husten

Heiserkeit, Verschleimung  
haben sich glänzend bewährt

### Dr. Blell's Bronchialtabletten

Dieselben wirken lösend und sofort Hustenreiz mildernd. Nur echt mit Namenszug **Dr. Blell & Schachtel M. 1.40**. In allen Apotheken.  
Hauptniederl. **Rats-Apotheke**, Magdeburg, Breiteweg 201.

## Ernst Nitschke

Magdeburg, Olivenstädterstr. 31  
M. d. H. Sp.

Grosse Auswahl in Uhren, Gold- u. Silbersach. aller Art, Ringe, Broschen, Armbänder, Bestecke, Bowlen u. a. m.  
Billigste Preise, Reelle Bedienung

## Kleino Geschäfts-Anzeigen

Wort 4 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftsführern, Richtern und Anwälten eine Aufnahme.

**Charakter beurteilt auf Grund einer Schriftprobe** ausführlich Franz. Pachtbriefe, Schriftsteller und Graphologen, Leipzig-Gemeinw. Weissenhaustraße 10. Beurteilung 2 M. und Antwort. **Einmalige Lehrbuch**. Mittels dieses Buches ist es jeder Dame möglich, sich ohne die geringste Anleitung zum Schreiben zu begeben, selbst zu lehren. Preis nur 6 M. zusätzlich Porto. In beziehen durch J. Trautmann, Leipzig, Gräßstraße 31.  
**Grabschilde**. wetteifernde Emalle mit Eisenkreuz in einfacher bis feiner Ausführung liefert billig. Abbildungen kostenlos. **Richard Benitz**, Leipzig 3, Kurze Straße 2.

## Teppichhaus

auf dem Königshof.

Grosse Sendungen eingetroffen:

## Teppiche

Möbel-Stoffe

## Diwan-Decken

Gardinen

## Künstler-Gardinen

Stores

## Rouleau-Stoffe

Stepp- u. Reisedecken

## Läufer-Stoffe

Cocos, Pouclé, Plüsch, Tapestry

## Linoleum

Linoleum-Teppiche und Vorlagen

## Tapeten

zu sehr billigen Preisen

## Carl Haring

Nchf.

Inh.: J. Husslein.

## Auslieferungs-Bezirk Erfurt

Geschäftsstelle: Schloßerstraße 11-12. Annahme von Abonnements und Inseraten

**Apolda:** Friedr. Rauth's Buchhandlung.  
**Arnstadt:** Konig's Nummer, Hauptstraße 10.  
**Bad Nauendorf i. Th.:** Fr. P. Bergmann, Hauptstraße 5.  
**Eisenach:** Rühl's und Bad Salzungen: Sophie Meißner, Eisenach, Lindenstraße 25.  
**Frankenhausen a. M.:** Fräulein Josephine Otto, Hauptstr. 17. 1 Tr. Gotha: Wera Köhler, Auguststraße 3.  
**Gildburgshausen:** Frau Wilhelm Schreiber, Finkenmarkt 23.  
**Heinrich:** Frau Marie Helmberg, Thalstraße 6, parterre.  
**Ilmenau, Gengenweien, Wanenbach, Stütgenbach und Schmiedefeld i. Thür.:** Elise Reimer, Kolonialwarenhandlung, Ilmenau, Schloßstraße 14.  
**Kahl a. S.:** Frau Melanie Reinhardt, Heimbürgerstr. 38. 1. Stock.  
**Koburg:** Marie Köhler, Weberstraße 16, 2.  
**Sangerhausen:** Carl Späth, Weinbergstr. 30.  
**Mühlhausen i. Thür.:** Frau Vertha Köppl, Ammerstr. 68. 1 Tr.  
**Nordhausen a. S.:** Frau Friederike Appen, Frankfurterstr. 9.  
**Pöhlitz i. Thür.:** Frau Anna Stein, Hauptstraße 50, II.  
**Rudolfsk.:** R. Reitz's Buchh. (Zuh. Otto Marx), Schwarzburgerstraße 19.  
**Saalfeld a. S.:** Theodor Unger, Rosenstraße 15.  
**Schmalcalden:** Heinrich Hans, Hauptstraße 28.  
**Sömmerda:** Moritz Wandt, Heinestraße 9.  
**Weimar:** Al. Kühn, Meyerstr. 18.

**Sondershausen und Stotthausen:** Frau Minna Siebert, Sondershausen, Poststraße 5.  
**Suhl i. Thür.:** Frau Anna Viebold, Dittlitzstraße 1, part.

Die „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ kann auch durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt bezogen werden.

## Kein zerrissener Strumpf mehr!

Wenn Sie mir Ihre alten Strümpfe, wo die Längen noch gut erhalten sind, einschicken, so erhalten Sie aus 6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar Strümpfe 6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar Socken nach meiner gef. geich. Methode Nr. 662336.3a wieder wie neu hergestellt, so daß dieselben auch zu Halbstrümpfen getragen werden können. (Die Fäße bitte nicht abschneiden.) Preis 70 Pf. pro Paar.

## „Zur Strumpfmühle“

Erfurt, Langebrücke 8.

## Kleiderstickereien

Wäschezeichen ::  
Plissee-Brennerei  
Stoffknöpfe ::  
Hohlsäume ::

## Gustav Voigt

ERFURT, Anger 19/20, I.

Mechanische Stickerol.

## Gutschein

Jede Dame zählt bei Vorzeigung dieses Gutscheins für Kopfwäsche einschließl. Frisur Mark 1.50.

Frau M. Rödger, Hirschlachter 65 I.

## Gotha

**Neudeutsches Erholungsheim**  
Gotha, Schwabhäuserstraße 24 (nahe Theater) 6218  
**Gast- und Speisehaus**  
Zimmer von 1 bis 2 Mark  
Alkoholfreie Weine, Vegetar. Speisen

Verantwortlich für die Lokalredaktion: Johanna Wetterling, Magdeburg; für Mobel- und Handarbeiten: Elise Falkenthal, Berlin; für Inserate und Druckaufgaben: Paul Feilerich, Magdeburg; für alles übrige: Elsbeth Sellten, Berlin. — Druck und Verlag: Deutsches Druck- und Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigniederlassung: Magdeburg, Zühlendorferstr. 17, Erfurt, Schloßstraße 11/12; Halle, Schmeerstraße 17/18.

Nr. 743 (15. Jahrgang Nr. 33)

# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“



Sonntag, den 19. Mai 1918

Wöchentlich 20 Pfennig

Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbr. 17

Sernspr. 2913 — Postfachamt Berlin 22413

Halle a. S., Schmeerstraße 17-18.

Sernspr. 2825 — Postfachamt Leipzig 29589

Erfurt, Schloßerstraße Nr. 11-12.

Sernspr. 646 — Postfachamt Leipzig 29644



Pfingstmorgen im Walde.